

Sie erhielten das Vertrauen der Genossen

Klaus Adler



Am 10. Oktober wurde Genosse Klaus Adler wiederum zum Gruppenorganisator einer Partei...

Parteilung der APO Chirurgie I

Dieter Schaal



In der Parteigruppe des Wissenschaftsbereiches Hoch- und Fachschulpädagogik wurde Genosse Dr. Dieter Schaal einstimmig als neuer Parteigruppenorganisator gewählt...

mit den parteiwahlen

ZUWACHS

an kampfkraft

Kritik als Herausforderung zum Meinungsstreit begreifen

Lehrgruppe TV, Sektion ML, zur Erhöhung der Ausstrahlungskraft

Über Kritik und Selbstkritik diskutierten die Genossen der Parteigruppe der Lehrgruppe TV der Sektion ML recht ausgiebig...

Es ist nicht verwunderlich, daß gerade bei dieser Parteigruppe der Kampf um ein gesundes Verhältnis von Kritik und Selbstkritik so deutlich wurde...

die Ehrenurkunde für gute Lehr- und Erziehungsarbeit im MLG. „Unser Problem ist es jetzt, mit dieser hohen Auszeichnung, die wohl fast die höchste ist, die eine Lehrgruppe erhalten kann, leben zu müssen...

Ansatzpunkte für ein Neudurchdenken wurden in dieser Wahlversammlung nicht wenige genannt.

Genosse Hans-Peter Simon sprach davon, wie die Ausstrahlungskraft der Lehre erhöht werden kann...

Genosse Hans Nuhs traf den Kern der Sache, als er sagte: „Eine gesunde Portion Unzufriedenheit gibt es bei uns. Wir sind dabei ein gutes Stück vorangekommen...

Als Parteigruppenorganisator wurde Genosse Claus Muschalle gewählt.

Kirstin Winter

Auch mit weniger Kraftstoff alle Aufgaben gut erfüllen

Kraftfahrer wollen Vorgaben um fünf Prozent senken

„Weitere Rationalisierung beim Einsatz von Fahrzeugen, mit dem Ziel, den Kraftstoffverbrauch zu senken und den Auslastungsgrad bei Nutzfahrzeugen zu erhöhen...

So steht es als Schwerpunkt der Arbeit 1979/80 im Arbeitsprogramm der Kollegen des Kfz-Einsatzes, und auch im Rechenschaftsbericht der Parteigruppe wird diese Stellung bezogen...

Einsparung von Kraftstoff, das ist ein Gebot der Zeit, dem sich auch unsere Universität zu stellen hat, und es ist selbstverständlich, daß sich unsere Kraftfahrer Gedanken darüber machen, wie sie mit weniger „Stoff“ die Versorgungsaufgaben nicht irgendwie, sondern in guter

Qualität erfüllen können. Verständlich also, daß gerade diese Problematik in der Berichtswahlversammlung der Parteigruppe Kfz-Einsatz eine hervorragende Rolle spielte.

Es ist bereits kein Neuland, das die Kraftfahrer betreten, denn eine Menge guter Ergebnisse stehen bereits zu Buche. Da ist z. B. die wöchentliche Beratung mit den Einsatzleitern, in denen alle Transportprobleme koordiniert werden, daß der vorhandene Transportraum optimal ausgenutzt werden kann...

Auch aufgrund dieser Tatsache konnten die 16 Genossen und zwei Kandidaten der Parteigruppe in ihrem Rechenschaftsbericht mit Stolz vermerken, daß bei Einhaltung der

staatlichen Auflagen alle an die Abteilung gestellten Forderungen erfüllt werden konnten. Die noch in diesem Jahr abzuschließende Transportanalyse wird den Genossen und Kollegen helfen, weitere Reserven zu erschließen.

Die bisher erreichten Resultate, die nur durch die verantwortungsvolle Arbeit aller erreicht werden konnten, ermutigen die Mitglieder der Parteigruppe, sich in ihrem Kampfprogramm weitere Aufgaben zu stellen und geben die Gewißheit, daß diese Ziele ebenfalls erreicht werden: „Wir verpflichten uns, die Vorgaben um fünf Prozent zu senken“, heißt es dort, und ... mit Beendigung der Transportanalyse 1980 muß durch die Bildung einer Fahrgemeinschaft zwischen TH, KMU und DHK eine noch bessere Auslastung der Kfz und Senkung der Leerkilometer erreicht werden.“

Gudrun Schaufuß

Kampfpositionen für Aufgaben der 80er Jahre beziehen

Pädagogen präzisierten Schwerpunkte der politischen Arbeit

In Vorbereitung des X. Parteitag-Bilanz zu ziehen und ausgehend von einer nüchternen, parteigemäßen Einschätzung des Erreichten klare Kampfpositionen für die Aufgaben der 80er Jahre zu gewinnen, das war das erklärte Grundanliegen der Genossen der Parteigruppe 2 der Grundorganisation Pädagogik...

Es bewährte sich, daß die Parteigruppenwahl langfristig und unter Einbeziehung aller Genossen vorbereitet wurde. Günstig wirkte sich aus, daß wir uns, ausgehend von

den Grundorientierungen des Politbürobeschlusses über die Aufgaben der Universitäten und Hochschulen, relativ zeitig auf die Fixierung der Arbeitsschließung der Parteigruppe konzentrierten, die bereits in den letzten Augusttagen vorlag und in Auswertung der V. Hochschulkonferenz in der Parteigruppe präzisiert wurde.

Bestätigt hat sich erneut, daß es bei der Vorbereitung und Durchführung der Parteigruppenwahl besonders darauf ankommt, die Kampfkraft der Parteigruppe an den gesellschaftlichen Aktivitäten jedes einzelnen Genossen, an seiner Initiative bei der Erfüllung der Parteaufträge und an seinen beispielhaften Leistungen im Arbeitskollektiv zu messen. Auf diese Weise entwickelte sich im Parteikollektiv eine wirklich vorwärtswisende, konstruktiv kritische Atmosphäre, wie wir sie im vergangenen Berichtszeitraum nicht immer erreichten. Es wurde nicht nur ein tieferes Verständnis über die Erfordernisse einer erziehungswirksameren Gestaltung der Lehre und des weiteren Leistungsanstiegs in der hochschulpädagogischen Forschung erreicht, vor allem konnten die entscheidenden Schwerpunkte für die politische Arbeit der Parteigruppe im Wissenschaftsbereich präzisiert werden. Solche Schwerpunkte sind:

- die weitere Erhöhung der ideologischen Wirksamkeit der massenpolitischen Arbeit, unter anderem durch die leistungsmotivierende Führung der Parteitagsgespräche und des sozialistischen Wettbewerbs;
- die Steigerung der Erziehungswirksamkeit in den Studienformen „ML-Lehrer-Direktstudium“ und „Postgraduales Studium Hochschulpädagogik“, wobei der Intensivierung der Arbeit am Inhalt der Lehre in den hochschulpädagogischen Arbeitsbedingungen besondere Bedeutung zukommt;
- der Ausweis und die Verteidigung des im zu Ende gehenden Planjahrfortschritts in Verteidigungskolloquien;
- die Sicherung des Anlaufs der Forschung nach der Forschungskonzeption 1981/85 durch eine bestmögliche Formierung und Profilierung der Kräfte in leistungsfähigeren Forschungsgruppen;
- die gezielte Arbeit mit den Kadern auf der Grundlage der Entwicklungskonzeption des Wissenschaftsbereichs, wobei die planmäßige Realisierung der Promotions A und B einen besonderen Eckpunkt darstellt.

Erneut gaben die Genossen Dr. D. Schaal das Vertrauen als Parteigruppenorganisator.

Dr. Werner Sperling

Fragen, die uns bewegen

In den USA werden am 4. November dieses Jahres auf der Ebene des Bundes der Präsident, alle 433 Abgeordneten des Repräsentantenhauses und ein Drittel der Mitglieder des Senats gewählt...

gan ist seit langem als führender Vertreter der antikommunistischen und rassistischen Kräfte bekannt. Seine Tauglichkeit, die Geschäfte des Monopolkapitals zu führen, hat er als jahrelanger politischer Berater von General Electric unter Beweis gestellt...

Novemberwahlen in den USA

Bürger vor der Wahl zwischen zwei Übeln

europäischen Länder der NATO zu ziehen trachtet, ... die internationale Lage erheblich verschärft (hat).“

Mit der Präsentation jeweils eines Kandidaten für das Amt des Präsidenten durch die beiden in den USA dominierenden Parteien sind die amerikanischen Wähler nicht vor die Frage gestellt, sich für eine von zwei politischen Alternativen zu entscheiden, ja nicht einmal vor die Frage, für eine von zwei Grundströmungen bürgerlicher Politik mit ihrer Stimme zu votieren...

Unterschiedliche Nuancen in der jeweiligen „platform“, einer Art Wahlprogramm, das weder die Partei noch ihren Kandidaten bindet, wenn er in das Amt des Präsidenten gewählt wird, bilden in diesem Wahljahr selbst den geringen Stellenwert ein, den sie ohnehin schon immer besessen haben. James E. Carter, von den Demokraten zur Wiederwahl nominiert, praktiziert eine Politik, die Ronald Reagan, Präsidentenchaftskandidat der Republikaner, für den Fall seiner Wahl durchsetzen zu wollen ankündigt: eine Politik des Rüstungswahns, der Verschlechterung des Lebensniveaus der Werktätigen...

In der Tat: Unverhüllt demonstriert der USA-Imperialismus sein zu keinem Zeitpunkt verändertes aggressives Wesen. Mit ungedämpfter Lautstärke läßt die Monopolbourgeoisie der USA heute wissen, wie sie die diesem Wesen adäquate Politik realisieren will - mittels Konfrontation und durch „Stärke“. Es liegt auf der Hand, daß kaum ein anderer Anlaß als die Wahlkampagne besser taugt, um breite Kreise der amerikanischen Bevölkerung für diese Politik, die das reale Kräfteverhältnis in der Welt auf unheilvolle Weise verkennt, ideologisch zu manipulieren. Keine bessere Gelegenheit als eine Wahlkampagne bietet sich an, um eine in der sogenannten Mittelklasse der USA verbreitete und auf die Vorstellung von einem Amerika, das es in der Wirklichkeit niemals gegeben hat, fixierte konservative Stimmung weiter anzuhetzen.

Das Konzept des USA-Monopolkapitals - Konfrontation mit der Sowjetunion, zugleich aber auch Verschärfung der sozialpolitischen Konfrontation im Innern des Landes - findet in der von Reagan im Vorfeld der Wahlen deklarierten Variante eine krasserer Ausdrucksform, als das für Carter zutrifft. Als Beispiel seien die Wertungen des SALT-II-Abkommens als „grundlegend fehlerhaft“ in der „platform“ der Republikaner und die betonte Gegenposition zur Gleichberechtigung der Frau sowie der Afroamerikaner erwähnt. R-a-

genannter Sowjet-Spezialist gilt und Mitglied des Anti-SALT-II-Komitees ist. Richard Pipes schließlich, außenpolitischer Berater Reagans, war Vorsitzender eines Denk-Teams der CIA und formulierte seine Position zur Entspannungspolitik mit den Worten, dies sei eine „Politik von Analphabeten“.

Sollte es jemals am außen- und militärpolitischen Credo eines James Earl Carter Zweifel gegeben haben, der zur Wiederwahl angelegene Präsident der USA hat sie spätestens mit der Presidential Directive 39 ausgeschlossen. Diese bestätigt regierungsoffiziell die schon lange existierende USA-Strategie des ersten Schlags mit Atomwaffen. Wenn Carter dennoch mit gedämpfteren Tönen, vor allem im innen- und sozialpolitischen Bereich, als Reagan auftritt, so hat das einen wesentlichen Grund. Carter muß auf jene Wähler Rücksicht nehmen, die für Kandidaten der Demokratischen Partei, erfahrungsgemäß ein beachtliches Stimmenspotential darstellen. Es sind dies gewerkschaftlich organisierte Arbeiter und ein hoher Prozentsatz Afroamerikaner. Ihr Votum für die Demokratische Partei ist darauf zurückzuführen, daß es diese Partei seit Beginn der 30er Jahre zuwege bringt, sich das äußere Erscheinungsbild einer Partei der arbeitenden Menschen anzulegen. Dieses Image abermals zusätzlich aufzupolieren, ist wohl letztlich auch der Sinn des „Wirtschaftsprogramms für die schizigen Jahre“, das Carter in den letzten Augusttagen dieses Jahres präsentiert hat. In ihm sind u.a. solche Punkte enthalten wie die Verlängerung der Dauer der Arbeitslosenunterstützung auf 52 Wochen, das Bereitstellen zusätzlicher Mittel für die Umschulung von Arbeitern sowie Steuererhöhungen, die allerdings zu mehr als der Hälfte den Unternehmern zugute kommen sollen. Da es völlig offen ist, ob und inwieweit der Kongreß die anvisierten Ausgaben und Steuererhöhungen billigen wird, hat dieses Programm weitgehend die Funktion, mit Wahlspeck Stimmen zu fangen.

So gesehen stehen die wahlberechtigten USA-Bürger vor der Wahl zwischen zwei Übeln, also vor keiner Wahl. „So gesehen“ deshalb, weil es eine Partei gibt - die Kommunistische Partei der USA - die zur Politik der Monopole eine echte Alternative bietet. Ungezähligte antikommunistische Hetze, wie Aufputschen chauvinistischer Emotionen halten die Massen auch jener werktätigen Wähler, die sich der von den herrschenden Kreisen und ihren Sachwaltern intensiv betriebenen ideologischen Manipulierung und dem Konformitätsdruck der Kapitalherrschaft zu entziehen suchen, von einer Stimmengabe für die KP der USA ab. Sie tendieren, wie viele andere ihrer Mitbürger, eher dazu, die auf dem Stimmzettel angegebene Scheinalternative Carter oder Reagan mit einem „none of the above“ zu quittieren. Diese Tendenz des „Keines von beiden“ wird voraussichtlich zu einer Verstärkung des Wahlabsentismus führen. Damit dürfte sich ein schon seit Jahren verstärkender Trend (Wahlbeteiligung 1960: 63 Prozent, 1968: 61 Prozent, 1976: 53,3 Prozent) fortsetzen, der den wachsenden Unmut über die Politik der beiden großen Monopolparteien und die Abkehr großer Teile der Wählerschaft von ihnen sehr deutlich ausdrückt.

Prof. Dr. sc. Wolfgang Menzel, IIS

Argumente, die wir brauchen